

K

KULTUR REGION

News

REICHENAU

Die Kammerphilharmonie lädt zum Konzert nach Reichenau

Im Schlossgarten in Reichenau spielt am Sonntag, 18. August, um 11 Uhr die Kammerphilharmonie Graubünden im Rahmen ihrer Sommertournee. Auf dem Programm stehen Kompositionen von Paul Juon, Peter Cadisch und Peter Tschaikowski. Von Heinz Marti erklingt zudem das Werk «Muotathaler Nachtmusik». Interpretiert wird diese vom Bündner Schwyzerörgeler Robin Mark. Die Leitung hat Philippe Bach inne. Reservation unter der Telefonnummer 081 641 11 95. (red)

ZORTEN

Zehn Künstler stellen sich in Zorten vor

An der Voa stretscha 2 in Zorten findet am Montag, 19. August, um 19 Uhr ein Künstlergespräch statt. Es stellen sich folgende Kunstschaffenden vor: Linus Baumeler, David Becker, Kai Bögli, Zora Glauser, Laura Grubenmann, Katrin Keller, Alexander Koch, Robin Mettler, Toni Parpan und Karen Winzer. Weitere Informationen finden sich unter www.zorten.ch. (red)

SCUOL

Zwei Ausstellungen eröffnen gleichzeitig

Im Hotel «Guarda Val» in Scuol findet am Montag, 19. August, um 18.30 Uhr die Vernissage einer Ausstellung mit Illustrationen von Fanny Hartmann statt. Zeitgleich eröffnet Irma Haussener ihre Schau mit Zeichnungen und Aquarellen im Hotel «Belvédère» in Scuol. Die Ausstellungen dauern bis in den Frühling 2020. (red)

SILS I. E.

Musikalisch-literarischer Liederabend

Im Hotel «Edelweiss» in Sils i.E. erklingt am Montag, 19. August, um 21.15 Uhr unter anderem Musik von Richard Strauss und Johannes Brahms. Angekündigt sind die Sängerin Bärbel Béla Müller und der Pianist Fred Rentsch. Zwischen den Stücken trägt Dagmar Tuschy-Nitsch passende Texte vor. Der Eintritt ist frei. (red)

CHUR

Gabriela Gerber und Lukas Bardill zeigen ihre Werke



In der Galerie Luciano Fasciati in Chur findet am Freitag, 23. August, von 18 bis 20 Uhr die Eröffnung der Ausstellung «Fuchsenwinkel» mit Werken der Bündner Künstler Gabriela Gerber und Lukas Bardill statt. Die Kunsthistorikerin Seraina Peer wird eine Einführung halten. Die Ausstellung dauert bis zum 21. September. Eine Führung findet am Mittwoch, 11. September, um 19 Uhr statt. Weitere Infos im Internet unter www.luciano-fasciati.ch. (red)

Musizieren, bis das Licht ausgeht

Im Rahmen des Davos Festival haben junge Musiktalente ein Programm aus dem beachtlichen Fundus von Fragmenten Wolfgang Amadeus Mozarts vorgetragen.

von Sebastian Kirsch

Zugegeben, es war ein Experiment, aber eines, das funktionierte: Anlässlich des «Davos Festival – Young Artists In Concert» wurden am Mittwoch im Davoser Hotel «Schweizerhof» einige Fragmente aus dem beachtlichen Fundus von Wolfgang Amadeus Mozart vorgetragen. Das Spezielle an der Vortragsweise war, dass mit dem letzten Ton des Fragments, sozusagen mit dem plötzlichen Abbruch der Komposition, auch das Licht im Saal gelöscht wurde. Fertig. Aus. Schluss.

Damit traf auch das Publikum das unerwartete, teilweise abrupte Ende und gleichzeitig die Frage, warum Mozart das Werk an dieser Stelle verworfen hat. Nach einer kleinen (Gedenk-)Pause ging es weiter zum nächsten Fragment.

Zu einem Fünftel Fragmente

Wie die Kulturhistorikerin und Autorin Eva Gesine Baur in ihrer Einführung zum Vortragsabend sagte, bestehen Mozarts Kompositionen zu einem Fünftel aus Fragmenten. Das wohl bekannteste davon ist das Requiem. Die Zäsur, der Moment des Abbruchs lasse sich bei den einzelnen Kompositionen nicht immer erklären, aber meistens, so die Historikerin, waren es Gelegenheitskompositionen, die nicht über das Stadium des Fragments hinauskamen. «So mag ein berühmter Musiker in der Stadt gewesen sein, für den Mozart etwas komponierte.» Vielleicht sei dieser aber frühzeitig wieder abgereist und damit auch der Grund, an der Komposition weiterzuarbeiten.

«So entstanden die Preziosen, kleine und grosse Lichtblicke, die in einzelnen Takten oder Passagen aufscheinen, um dann wieder zu verschwinden, oder in anderen Werken wieder aufzusehen», erklärte Baur.

Der Ungeschliffene

Was an diesem Musikabend besonders hervorstach, war der Umstand, dass mit den Fragmenten



Entzünden ein Feuerwerk: Im Hotel «Schweizerhof» in Davos teilen sich Pianist William Youn, Geiger Marc Bouchkov, Bratschistin Dana Zemtsov und Violoncellist Christoph Croisé die Bühne.

Bild Yannick Andrea

die ungeschliffene, die kantige Seite des Komponisten hörbar wurde. Aber das Ungeschliffene sei in diesem Zusammenhang sicher nicht negativ verstanden und bezog sich keineswegs auf die jungen Musikerinnen und Musiker, die den Abend gestalteten.

Der koreanische Pianist William Youn eröffnete mit der Fantasie d-Moll KV 397 den musikalischen Teil des «Experiments»; erfrischend, treibend, auslotend. Die junge polnische Pianistin Julia Kociuban spielte danach die Fantasie in c-Moll KV 396, gefolgt vom Adagio in h-moll KV Deest, in dem bereits zahlreiche Elemente auftauchen, die Mozart in späteren Werken wiederverwendete. Kociuban spielte ebenso kraftvoll wie zart und bewegte sich sicher durch die Fragmente.

Beim Allegro moderato in C-Dur KV 403 begleitete Kociuban die rumänische Geigerin Beatrice

Gagiu, die sich fast scheu den wilden Kompositionsgedanken des Genies näherte. Anders der deutsche Cellist Christoph Croisé, der das Andantino in B-Dur KV 374g kraftvoll gestaltete, aber doch immer wieder hinein hörend in den entstehenden Klangraum.

Wohlthuend «entrümpelt»

Nach der Pause wurden drei von Anton Stadler vollendete Klaviertriosätze gegeben. Allerdings wurden dabei die von Stadler eingefügten Noten einfach weggelassen. Diese Entrümpelung hatte keinerlei Auswirkungen auf die Qualität des Fragments, im Gegenteil, es wurde hörbar, was sonst – im wahrsten Sinne des Wortes – zuge-notet wurde. Das anschliessende Streichtrio in G-Dur KV 562e wurde von der Geigerin Gagiu, der niederländischen Bratschistin Dana Zemtsov und dem Cellisten Croisé vorgetragen.

Den Höhepunkt des Abends bildete das Klavierquartett in g-Moll KV 478. William Youn (Piano), Marc Bouchkov (Violine, Belgien), Dana Zemtsov (Viola) und Christoph Croisé (Violoncello) entzündeten ein wahres Feuerwerk auf der Bühne. Mit teilweise atemberaubendem Tempo jagten sich die Solisten durch das Werk und fanden immer wieder zurück in die rhythmisch und harmonisch äusserst anspruchsvolle Komposition.

Allen voran sorgte Marc Bouchkov mit seiner Präsenz für Verve und forderte William Youn zum musikalischen Zwiegespräch heraus, unterstützt von seinen Streicherkollegen. Mit grosser Freude verfolgte das Publikum das Bühnengeschehen und spendete einen grossen und äusserst verdienten Schlussapplaus. Experiment gelungen.

Infos: www.davosfestival.ch

Dialoge mit Alltagsgegenständen

Der Engadiner Autor Göri Klainguti stellt heute sein neues Buch «Na, ogets nu discuorran!» in Zuoz vor.

Regelmässig publiziert der 1945 geborene Göri Klainguti in Magazinen wie «Chalender Ladin» und schreibt Kurztexte für Radiotelevisiun Svizra Rumantscha. Zudem veröffentlicht er immer wieder Bücher wie zum Beispiel «Gian Sulvè», «Linard Lum» und «L'ü». Heute Freitag präsentiert Klainguti sein neues, auf Puter verfasstes Buch mit dem Titel «Na, ogets nu discuorran!» im Schulhaus in Zuoz. Die Buchvernissage findet im Rahmen des Festivals 100 onns Lia Rumantscha statt.

Klaingutis neues Buch enthält 23 Kurztexte und 16 Illustrationen. Die Texte sind in Dialogform verfasst. Dabei handelt es sich um

Dialoge zwischen Objekten und dem Autor. In diese Diskussionen sind auch «fremde Beiträge» gewoben: zwei Zeichnungen von Jürg Parli, eine Grafik aus dem Dicziunari Rumantsch Grischun sowie Gedichte von Artur Cafilisch und Rut Plouda.

Illustrationen vom Autor

Die Dialoge mit Alltagsgegenständen sind laut Mitteilung voller Humor, voller «Klainguti-typischem Witz». Der Leser findet sich schnell im Austausch mit dem vergessenen Passwort oder bei Gedanken zum Darmwind und Diskussionen mit den Fussnägeln und dem Kanarienvogel.

Klainguti widmete sich neben der verbalen Kreativarbeit immer auch der visuellen Kreation, will heissen der Zeichnung. Ein Teil des Buchs enthält deshalb Illustrationen von Klainguti. Illustrationen von Objekten, die sich beklagen oder sich über ihr Schicksal freuen. Hier finden sich sowohl die Briefmarke, die sich vor dem Postbeamten, der bald einen Stempel machen wird, fürchtet, der Fleck, der hofft, bald einen Rahmen zu erhalten, um dadurch die Metamorphose vom Fleck zum Kunstwerk machen zu können, als auch die Kirchenglocke, die nach den Festtagen Kopfweh hat, sowie der kitzlige Knopf. Das

Buch lässt Klaingutis Achtung vor scheinbar banalen Dingen erahnen.

Klainguti studierte an der Universität Zürich und widmete sich nach mehreren Jahren als Lehrer ganz der Schriftstellerei und Malerei. Neben seinen künstlerischen Aktivitäten betrieb er einen Bauernhof in Samedan. (red)

Göri Klainguti: «Na, ogets nu discuorran!». 184 Seiten. 25 Franken. Chasa Editura Rumantscha.

Buchvernissage: heute Freitag, 16. August, 11 Uhr, Schulhaus, Zuoz.